



# Zukunft in Bramsche

Nachbarschaftsdialog Dorfgemeinschaft 2.0



*Auftaktveranstaltung am 12. März 2019*



STADT **LINGEN** EMS



# **Zukunft in Bramsche**

Nachbarschaftsdialog im Rahmen des  
Projektes Dorfgemeinschaft 2.0

Auftaktveranstaltung

12. März 2019

Saal der Gaststätte Heskamp, Bramsche

Veranstalter:  
Stadt Lingen (Ems)  
Ortsrat Bramsche  
Dorfgemeinschaft 2.0

Dokumentation:  
Kirsten Vogler



## Digitalisierung als Chance für den ländlichen Raum

---



### Der Nachbarschaftsdialog in Bramsche

---

Die Veranstaltung *Zukunft in Bramsche: Digitalisierung als Chance für den ländlichen Raum* am 12. März 2019 war ein Auftakt, um im Ortsteil Bramsche über die Herausforderungen der Zukunft ins Gespräch zu kommen. Über 90 Bürgerinnen und Bürger nahmen am Nachbarschaftsdialog im Saal der Gaststätte Heskamp teil.

Durch kurze Einführungsvorträge und anschließende Gruppendiskussionen wurden die Dynamiken der Digitalisierung für den ländlichen Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Organisiert wurde die Veranstaltung als Kooperationsprojekt durch die Stadt Lingen, den Ortsrat Bramsche und das Bundesprojekt „Dorfgemeinschaft 2.0“.

Die Zusammenhänge zwischen Digitalisierung und Leben im Ort wurden innerhalb von vier Gruppen mit Moderatoren der Stadtverwaltung in den Handlungsfeldern „Wohnen in der (digitalen) Zukunft“, „Stärkung von Gemeinschaft und Teilhabe“, „Nahversorgung und Pflege“ sowie „Perspektiven für junge Menschen und Familien“ erörtert. Daneben bestand die Möglichkeit, sich über die Nachbarschaftsplattform „Bramsche.hilft.online“ (Link: <https://bramsche.hilft.online/>) zu informieren.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Herrn Oberbürgermeister Dieter Krone.



## Hintergrund

---

Der demografische Wandel mit einer veränderten Altersstruktur der Bevölkerung, einem Rückzug von Versorgungsangeboten aus der Fläche sowie einer verstärkten Wanderungsbewegung in urbane Zentren führt allgemein zu großen Herausforderungen für die ländlichen Regionen in Deutschland.

Der Digitalisierung wird zur Stärkung der ländlichen Regionen dabei ein großes Potential zugesprochen, denn sie kann Lösungen bieten, um räumliche und infrastrukturelle Standortnachteile auszugleichen.

Mit der Veranstaltung in Bramsche sollte deshalb ein Grundstein für einen gemeinsamen Zukunftsprozess gelegt werden. Dabei sollten die Chancen der Digitalisierung erkannt und diskutiert werden. Ziel des Prozesses ist es, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Rahmenbedingungen und passenden Konzepte vor Ort zu entwickeln und neue Impulse für das Dorfleben zu setzen.

## Chronologischer Ablauf

---

Um 18:30 Uhr startete die Veranstaltung mit der Begrüßung der teilnehmenden Bramscher Bürgerinnen und Bürger durch Herrn Oberbürgermeister Dieter Krone und Herrn Ortsbürgermeister Martin Koopmann.

Anschließend stellte Herr Krone den Ablauf des Abends und die Referenten und Moderatoren der Tischgruppen vor. Er hob hervor, dass die Veranstaltung ein Auftakt dafür sein solle, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern aus Bramsche ein Modell für die Zukunft ihres Ortes zu entwickeln.

Thomas Nerlinger, Projektleiter des Bundesprojekts Dorfgemeinschaft 2.0, erläuterte die Zielsetzungen seines Projektes. Zur besseren Veranschaulichung zeigte er einen kleinen Film, der auch auf der Internetseite <https://www.dorfgemeinschaft20.de/> abgerufen werden kann.

Frau Vogler, Projektleiterin und Demografiebeauftragte der Stadt Lingen (Ems), gab einen Einblick in die demografischen Entwicklungen des Ortsteiles Bramsche innerhalb der letzten 10 Jahre.

Der Geschäftsführer der IT-Dienstleistungs GmbH Emsland (it.emsland), Herr Michael Schnaider, stellte die neu entwickelte Internet-Nachbarschaftsplattform <http://bramsche.hilft.online> vor.

Nach dieser Einführung teilten sich die Teilnehmer in Gruppen auf. Innerhalb von zwanzig Minuten wurde unter Leitung von vier Moderatoren intensiv über verschiedene Themenbereiche diskutiert. Nach einer kleinen Pause wechselten die Teilnehmer die Gruppen und hatten so die Chance, auch noch in einem anderen Themenfeld ihre Ideen und Anregungen einzubringen. Herr Schnaider stand für Fragen zur Nachbarschaftsplattform zur Verfügung.

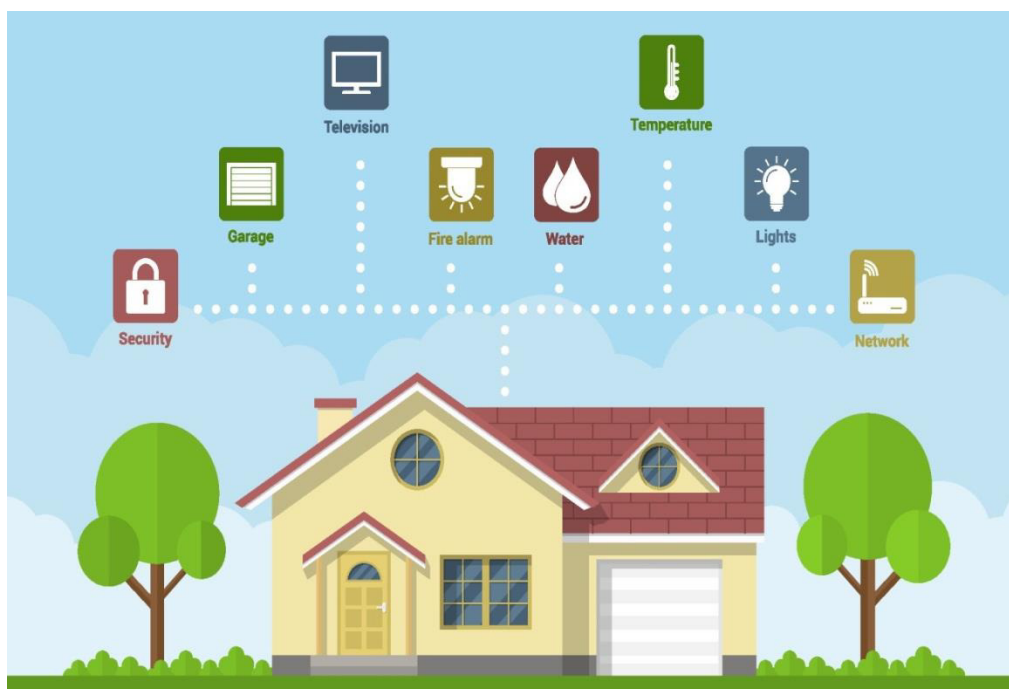
Die Ergebnisse wurden anschließend durch die Gruppenmoderatoren vorgestellt, erläutert und im Plenum diskutiert.

## Dieter Krone – Digitalisierung als Chance für den ländlichen Raum

---

Herr Krone berichtete, dass laut einer Forsa-Umfrage fast zwei Drittel der befragten Bundesbürger davon ausgehen, dass die Digitalisierung die Attraktivität des ländlichen Raums als Wohn- und Arbeitsort erhöhen kann. Die Digitalisierung eröffne dabei insbesondere älteren Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, im Ort wohnen zu bleiben.

Am Beispiel eines digitalisierten Eigenheims zeigte Herr Krone auf, welche Chancen die Digitalisierung im häuslichen Umfeld bieten kann. So könnten die Bewohner mit Hilfe einer sogenannten Smart Home-Lösung diverse Prozesse im Haus automatisiert steuern. Für diese Anwendungen sei die Anwesenheit im Haus nicht nötig, vielmehr erfolge die Steuerung per HandyApp von jedem Ort der Welt.



Ebenso könne auch das Licht und die Heizung zeit- und bedarfsgerecht gesteuert werden oder die Jalousien könnten abhängig vom Lichteinfall herauf- oder herunterfahren. Auch Haushaltsgeräte wie Herd, Kühlschrank, Kaffeemaschine oder Waschmaschine könnten aus der Ferne geschaltet werden. Möglich sei, dass der Kühlschrank automatisch seinen Bestand überprüft und bei Bedarf selbständig Bestellungen beim örtlichen Supermarkt aufgibt.

Herr Krone betonte, dass gerade das Thema Sicherheit ein besonderer Aspekt dieser Smart Home-Konzepte sei. So seien intelligente Türschlösser möglich, die sich automatisch



verriegeln, sobald man einen bestimmten Radius um das Haus verlässt, oder aber geöffnet werden, wenn z. B. die Kinder vor der Tür stehen. Auch könne die Anwesenheit im Hause simuliert werden, indem mit dem vor der Haustür klingelnden Besucher interaktiv gesprochen werde. „Vieles ist möglich und längst keine Zukunftsmusik mehr“, so Herr Oberbürgermeister Krone.

Weiterhin erläuterte Herr Krone, dass auch die örtliche Gemeinschaft durch die Digitalisierung gestärkt werden könne. Über eine örtliche Internetplattform könnten Personen die Hilfe benötigen, und Personen, die Hilfe geben, zusammengeführt werden. „Das kann der Rasen sein, der gemäht werden soll, oder die Hausaufgabenbetreuung für die Kinder“, erklärte Herr Krone. Auch für die ortansässigen Vereine ergebe sich so die Möglichkeit, für ihre Veranstaltungen mehr zu werben und einen größeren Personenkreis anzusprechen.

Herr Krone bat, dass sich möglichst viele Bramscher Bürgerinnen und Bürger am Prozess beteiligen und ihre Ideen und Anregungen einbringen sollen.

## Thomas Nerlinger – Dorfgemeinschaft 2.0

---

Thomas Nerlinger stellte anhand einer PowerPoint-Präsentation (siehe unten) das Bundesprojekt Dorfgemeinschaft 2.0 und die Intentionen des Projektes vor. Das Bundesprojekt bildete die ursächliche Initiative für den Nachbarschaftsdialog in Bramsche.

Herr Nerlinger erklärte, dass auch im ländlichen Raum die Menschen mit zunehmendem Alter erleben, wie sich die Lebensbedingungen und die individuellen Bedürfnisse schnell verändern können. Um Menschen ein Leben in der liebgewonnenen Umgebung zu ermöglichen, sollten deshalb entsprechende Anpassungen erfolgen und neue Hilfesysteme geschaffen werden, um so ein hohes Maß an Sicherheit und Lebensqualität zu erreichen.

Herr Nerlinger erläuterte, dass das Projekt Dorfgemeinschaft 2.0 sich diesen Herausforderungen angenommen habe und dazu die Lebensbereiche, in denen Handlungsbedarf bestehe, in die vier Lebensräume Wohnen, Versorgung, Mobilität und Gesundheit und Pflege aufgeteilt habe. Ziel des Projektes „Dorfgemeinschaft 2.0“ sei die Sicherung eines für den Raum Grafschaft Bentheim/südliches Emsland prägenden Lebensgefühls in einer generationenübergreifenden Dorfgemeinschaft für die älter werdenden Menschen.



Im Anschluss zeigte Herr Nerlinger einen Film über die Chancen der Digitalisierung für Ältere. Der Film kann auf der Startseite der Internetseite des Projektes Dorfgemeinschaft 2.0 abgerufen werden. <https://www.dorfgemeinschaft20.de/>



## Vorgestellte Präsentation durch Herrn Nerlinger:



## Dorfgemeinschaft 2.0

- Koordinator: Gesundheitsregion EUREGIO e. V.
- Volumen: 5,82 Mio. €
- Laufzeit: 11/2015 – 10/2020
- Modellregion: Grafschaft Bentheim/  
Südliches Emsland

Legende

- Leitort (Mikro-Ebene)
- Satellitenstützpunkt (Meso-Ebene)
- Persönliches Wohnumfeld (Mikro-Ebene)

Die Karte zeigt die räumliche Struktur der Dorfgemeinschaft 2.0 in der Grafschaft Bentheim und dem südlichen Emsland. Sie markiert Leitorte, Satellitenstützpunkte und persönliche Wohnumfelder. Ein Textfeld erklärt, dass die Karte die räumliche Struktur der Dorfgemeinschaft 2.0 darstellt und dass die Orte in der Karte die Orte sind, an denen die Dorfgemeinschaft 2.0 aktiv ist.

[www.dorfgemeinschaft20.de](http://www.dorfgemeinschaft20.de)

Copyright 2019 • Dorfgemeinschaft 2.0

Thomas Nerlinger, Projektleiter

2

# Motivation



- **Technische Innovationen** als ein **Potenzial**, die durch diese Veränderungsdynamiken hervorgerufenen Risiken [4] für die Älteren selbst als auch ihren Unterstützungspersonen und den Versorgungsstrukturen **abzumildern** [5].
- Übergeordnet steht im Fokus, dass die Bürgerinnen und Bürger möglichst lange unabhängig in ihrem gewohnten Umfeld leben können
- Entwicklung von technischen Lösungsmöglichkeiten in vier Lebensräumen:



Gesundheit  
& Pflege



Mobilität



Versorgung



Wohnen

Copyright 2019 • Dorfgemeinschaft 2.0

Thomas Nerlinger, Projektleiter

3

# Projektbeteiligte



- Kernteam besteht aus 18 Wissenschaftlern und acht Praxispartnern
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit aus den Bereichen: Pflegewissenschaften, Logistikmanagement, Humanwissenschaften und Wirtschaftsinformatik
- Projektkoordination mit zahlreichen assoziierten Praxispartnern über Netzwerk Gesundheitsregion EUREGIO e. V.



Copyright 2019 • Dorfgemeinschaft 2.0

Thomas Nerlinger, Projektleiter

4

# Projektkoordination – 160 Mitglieder (Auszug)



Copyright 2019 • Dorfgemeinschaft 2.0

Thomas Nerlinger, Projektleiter

5

## 03.09.1967 in Stockholm „Dagen H“ (Tag „H“, Rechtsverkehrumstellung)



Quelle: Spiegel online

## Neues Wohnen in der Samtgemeinde Spelle



Das Vorgehen: Beteiligungs- und Kreativprozess von Nov. 2017 bis März 2018

**40 Menschen** aller Generationen: interessierte Bürger, Wirtschaft, sozialen Einrichtungen, Politik und Verwaltung

- **Workshop 1. Grundlagen schaffen:** viele Aussagen zu Einstellungen & Wünsche erhalten
- **Workshop 2. Ideen entwickeln:** Anforderungen an zukunftsweisende Wohnlösungen
- **Workshop 3. Chancen der Realisierung betrachten:** mit den Anforderungen haben sich die örtlichen Investoren und Bauunternehmen beschäftigt

**Ergebnis: Über 3.000 Hinweise zu den Aspekten des Wohnens**

**Bildung eines Netzwerkes von Handwerkern als Ansprechpartner**



## Lebensraum Wohnen Showroom in Nordhorn – Eckdaten



- Größe: 85 m<sup>2</sup>
- Volle funktionsfähige Wohnung mit Flur, Küche, Hauswirtschaftsraum, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Außenanlage
- Praxisnahe Vorführung von Smart Home
- Wohnung als Testumgebung für Entwicklungen aus dem Projekt DorfGemeinschaft 2.0
- Smart Home: Amazon Echo (Alexa), Smart TV, Smarter Kühlschrank (Samsung Family Hub), VitaLog Sensormatte, Bewegungsmelder,...





## Neuer Dorfladen in Ohne



### Hilfe bei der Entwicklung eines neuen Dorfladens:

- Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte
- Bedürfnisabfrage bei den Bürgerinnen und Bürgern (Vignettenstudie)
- Begleitung bei der Antragstellung und Feinplanung des Dorfladens
- Beachtung des Genossenschaftsgedankens (Sharing Economy)
- Unterstützung durch Nutzung moderne Informations- und Kommunikationstechnologien



(Quelle: Innovative Retail Laboratory 2017)



**Ergebnis: Die Gemeinde Ohne hat 500.000 € Fördermittel für einen neuen Dorfladen einwerben können!**

## Einladung Jahresveranstaltung 2019



Wir freuen uns, nach den Jahresveranstaltungen in Neuenhaus (2016), Spelle (2017) und Emlichheim (2018) nun in Lingen (Ems) Gast sein zu dürfen.



Quelle: Fotografen

Oberbürgermeister  
Dieter Krone

**am 14.05.2019 von 15 bis 17.30 Uhr**  
**im IT-Zentrum Lingen**  
**Kaiserstraße 10b, 49809 Lingen (Ems)**

**Herzlichste Einladung an Sie!**



Erster Stadtrat  
Stefan Altmeyen

## Einladung: Vorteile und Herausforderungen der digitalen Welt für die ältere Generation



Grafischer  
Werkstatt

Lebenshilfe

Gesundheitsregion  
**EUREGIO**  
Gezondheid in de regio

**DORFGEMEINSCHAFT 2.0**  
Neue Medien. Neue Zukunft. Neue Möglichkeiten.

**EINLADUNG**  
**Donnerstag, 14. März 2019**  
**11.00 Uhr**  
Gasthaus »DE MALLE JAN«  
im Tierpark Nordhorn, Heseper Weg



## Kirsten Vogler – Demografische Entwicklungen in Bramsche

---

Ob ein Ort für die Menschen in allen Altersklassen attraktiv ist und gute Perspektiven für die Zukunft bieten kann, hängt von vielen Faktoren ab. Ein guter Indikator für die Entwicklungen vor Ort sind die demografischen Zahlen. Die Anzahl der Geburten, Sterbefälle, Zuzüge oder Wegzüge und vor allem die Altersstruktur zeigen an, wie sich ein Ort entwickelt.

Als Demografiebeauftragte der Stadt Lingen (Ems) und Projektleiterin stellte Frau Vogler die demografischen Entwicklungen der vergangenen 10 Jahre im Ortsteil Bramsche, Estringen, Hüvede-Sommeringen und Mundersum vor.

Sie zeigte anhand einer PowerPoint-Präsentation (siehe unten), dass die Einwohnerdaten in den letzten 10 Jahren grundsätzlich stabil waren. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Vergleich Geburten und Sterbezahlen) sei durchgehend positiv, d.h. es wurden mehr Kinder geboren als Menschen im Ort gestorben sind. Jedoch sei bis 2015 die Zahl der Wegzüge höher als die Zahl der Zuzüge, so dass vorübergehend eine leicht fallende Bevölkerungstendenz erkennbar sei. Seit 2015 sei die Anzahl der Zuzüge jedoch wieder höher als die Anzahl der Wegzüge.

Zur Altersstruktur der Bevölkerung zeigte Frau Vogler auf, dass die Altersgruppen ab 50 Jahren stark zunehmen. Bei einer gleichbleibenden Gesamtbevölkerungszahl bedeute dies, dass sich die Gesellschaftsstruktur verändere. Immer mehr ältere Menschen stünden immer weniger jüngeren Menschen gegenüber. Insbesondere der Anteil der Hochaltrigen sei dabei stark steigend.

Diese sich wandelnde Gesellschaft, so Frau Vogler, benötige an die Veränderung angepasste Zukunftskonzepte. Themen wie Wohnalternativen für das Alter, Pflege, aber auch gesellschaftliche Teilhabe, würden immer wichtiger. Andererseits dürfe bei einer Zukunftsausrichtung die junge Generation nicht vernachlässigt werden.



Vorgestellte Präsentation durch Frau Vogler:

  
STADT LINGEN EMS



 **Zukunft in Bramsche**

Nachbarschaftsdialog

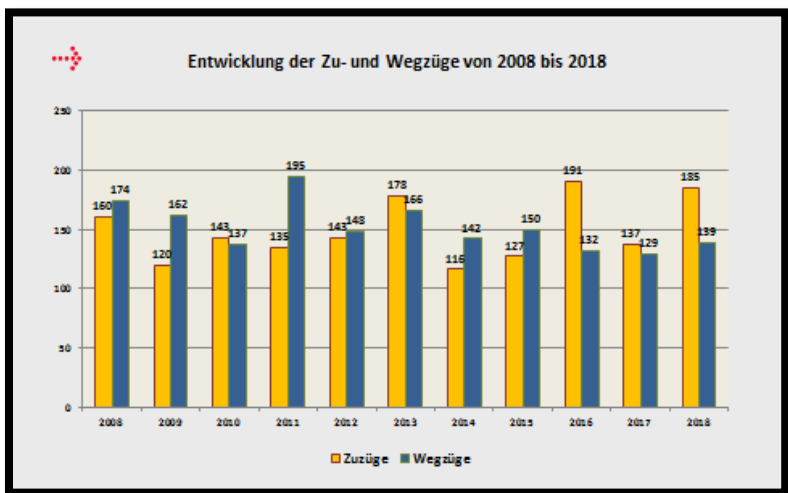
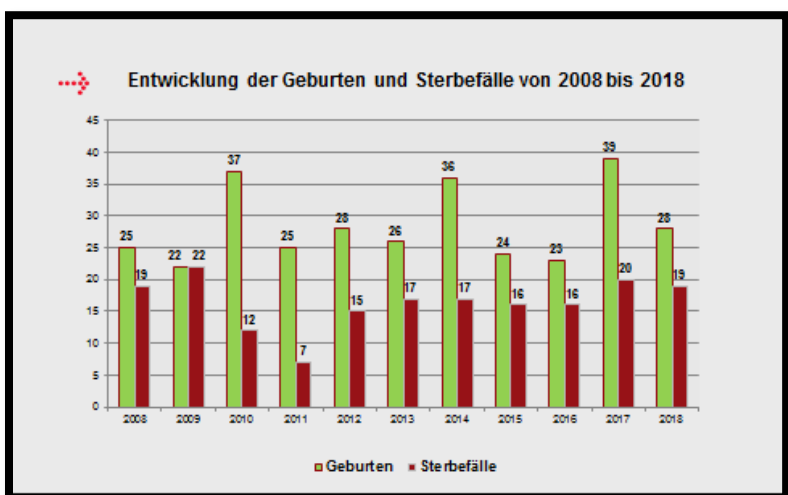
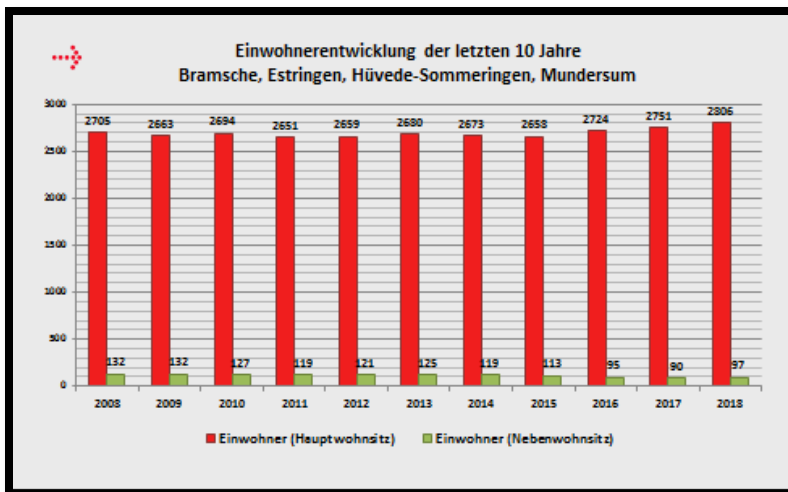
 **Demografische Daten**

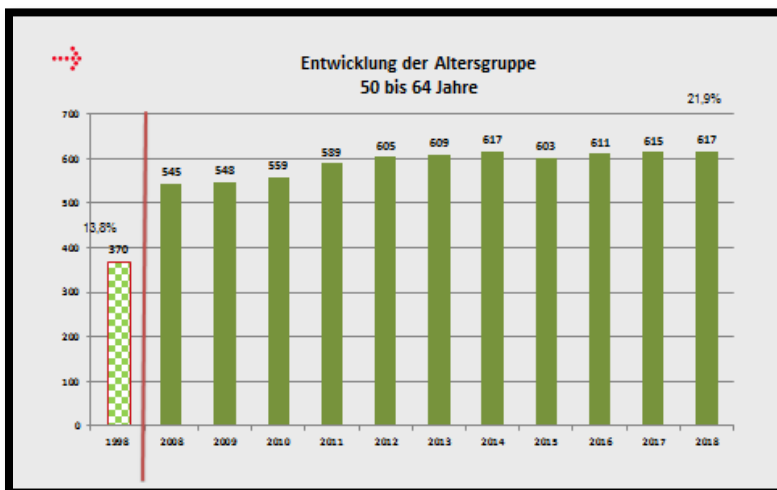
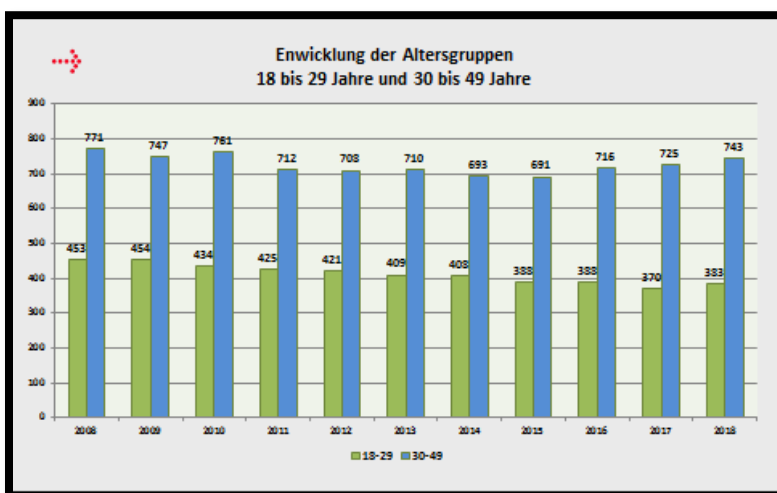
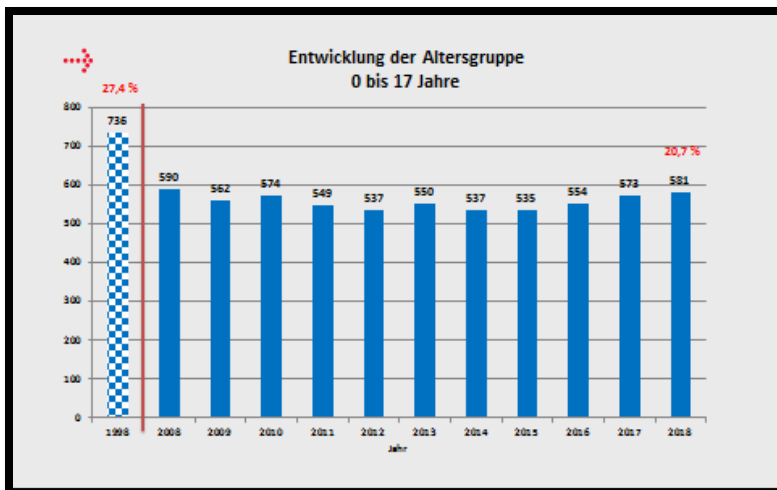
Einwohnerdaten am 1.1.2019 Haupt- und Nebenwohnsitze

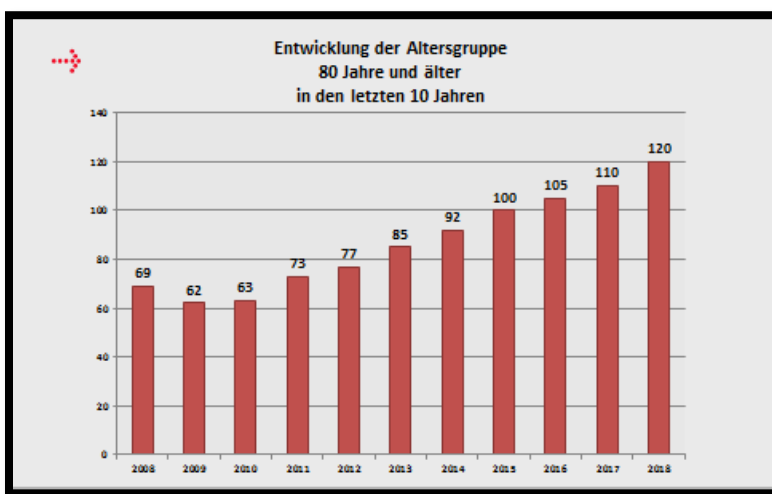
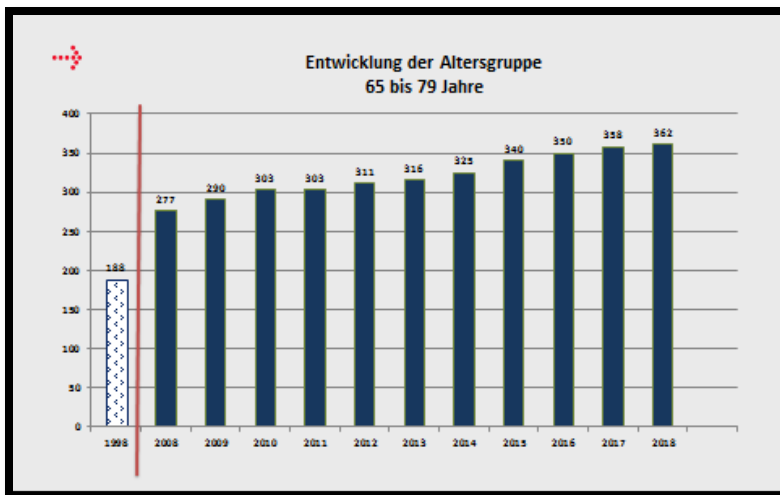
|                    |              |
|--------------------|--------------|
| Bramsche           | 2.354        |
| Estringen          | 241          |
| Hüvede-Sommeringen | 229          |
| Mundersum          | 79           |
| <b>Gesamt</b>      | <b>2.903</b> |

Einwohnerdaten

  
STADT LINGEN EMS







## Michael Schnaider – Nachbarschaftsplattform

Der Geschäftsführer der IT-Dienstleistungs GmbH Emsland, Michael Schnaider, stellte die Online-Plattform „Bramsche.hilft.online“ anhand einer PowerPoint-Präsentation (siehe unten) vor. Die Plattform 'bramsche.hilft.online' wurde gemeinsam durch deutsche und niederländische Partner im Rahmen des EU-geförderten INTERREG-Projekts Vitale Regionen entwickelt. Ziel der Plattform sei, die Bedarfe nach Unterstützung und die Angebote von Unterstützungsleistungen innerhalb einer Gemeinschaft vor Ort zusammenzubringen. Der Fokus liege dabei auf Zeitspenden zur persönlichen Hilfe im Alltag. Somit könnten Unterstützungsleistungen für Bürger von Bürgern in der Ortsgemeinschaft gefördert werden.

Zur Nutzung der Plattform müssten sich die Nutzer registrieren. Dabei solle angegeben werden, ob man Hilfe bieten oder Hilfe anfragen möchte. Für jeden Nutzer werde ein Profil erstellt. In dem Profil könnten persönliche Details sowie ein Foto eingefügt werden.

Das Portal sei einfach zu bedienen, selbst erklärend und solle die Vermittlung zwischen Helfer und Hilfeempfänger vereinfachen.



Zielgruppen des Onlineportals seien alle Bramscher Bürgerinnen und Bürger. Dabei könne der Nutzer um Hilfe für sich oder Angehörige und Freunde bitten. Auch ein direkter Kommunikationsaustausch zwischen Helfern/innen und Hilfenehmern/innen sei möglich.

Der wesentliche Vorteil dieser Nachbarschaftsplattform sei vor allem die geschlossene Community, somit sei die Vertrauenswürdigkeit in der Ortsgemeinschaft sichergestellt. Ein Kontakt zwischen den Personengruppen sei nur durch eine Registrierung und Freischaltung möglich.

### Vorgestellte Präsentation durch Herrn Schnaider:



Vital Regions

Mit hilft.online kommt Unterstützung an – zur richtigen Zeit, am richtigen Ort!

# BRAMSCH.hilft.online

- ERPROBUNG | FELDTTEST -  
NACHBARSCHAFTSHILFE IN DORF UND STADT

MICHAEL SCHNAIDER, IT.EMS LAND, 12.03.2019

INTERREG  
Deutschland  
Niederland

European Union  
European Regional Development Fund

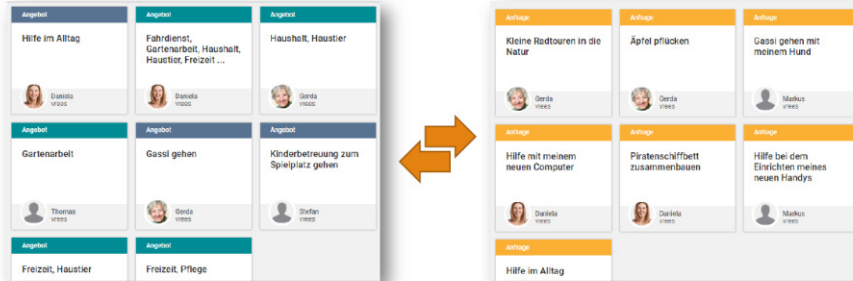


Vital Regions

Idee: „**Bürgerschaftliches Engagement 2.0**“  
moderne Kommunikation und digitale Möglichkeiten für mehr  
bürgerschaftliches Engagement als integraler Teil des Lebensalltags nutzen

## Was ist hilft.online?

- ❖ Eine kostenlose Internetplattform, die Angebot und Bedarf zusammenbringt



## Ziel von hilft.online in Bramsche

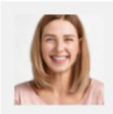
- ❖ Bedarfe und Angebote der Einwohner in Bramsche einfach und unkompliziert zusammenbringen



## Mission von hilft.online in Bramsche

- ❖ Gemeinschaft von hilfsbereiten Bürgern schaffen, die sich gegenseitig ehrenamtlich unterstützen
- ❖ Älteren Bürgern ein selbstständigeres Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen
- ❖ Teilhabe an der Gesellschaft erleichtern

**Hilfe im Alltag**



|               |                                  |
|---------------|----------------------------------|
| Wer:          | <u>Daniela Schneider</u>         |
| Wo:           | vrees                            |
| Start:        | 01 März 2019                     |
| Uhrzeit:      | 09:00 - 12:00                    |
| Ablaufdatum:  | 2. Juni 2019                     |
| Stichwörter:  | gartenarbeit, haushalt, haustier |
| Sichtbarkeit: | Jeder                            |

**Hilfe im Alltag**

Ich kann Unterstützung bei verschiedenen Aufgaben im Alltag anbieten, wie zum Beispiel beim Einkaufen gehen oder bei Gartenarbeit. Ich habe unter der Woche vormittags Zeit, während mein Sohn in der Kita ist.

angepasst: heute

Möchten Sie Danielas Hilfe annehmen?

**Jetzt eine Nachricht an Daniela senden**

## Was ist hilft.online?

- ❖ Zeitspenden und persönliche Hilfe bei alltäglichen Herausforderungen



**Gerda Müller** - 19 Feb 2019 om 12:53 - ✓

Hallo Daniela,

es freut mich sehr, dass Sie mir helfen möchten. Vielen Dank für ihr Angebot! Der Termin passt für mich sehr gut und ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen.

Viele Grüße

Gerda Müller



**Daniela Schneider** - 19 Feb 2019 om 12:48

Hallo Gerda,

ich würde Ihnen sehr gerne helfen. Ich könnte jeden Montag um 11 Uhr mit Ihnen einkaufen gehen. Außerdem kann ich mein Auto mitbringen, dann müssen wir die Einkaufstüten nicht so weit tragen. Das erste mal habe ich in zwei Wochen Zeit. Wenn Ihnen der Termin passt, dann können wir uns an diesem Tag vor dem Supermarkt treffen, um uns kennenzulernen.

Viele Grüße

Daniela



**Gerda Müller** - 19 Feb 2019 om 12:41 - ✓

Hallo Daniela,

Ich habe ihr Hilfsangebot gesehen und möchte Sie gerne um folgendes bitten: Ich brauche jeden Montag Hilfe bei dem Einkauf für die Woche. Die Einkaufstüten sind zu schwer, um sie alleine zu tragen und ich habe kein Auto mehr. Ich hoffe Sie können mir dabei behilflich sein.

Viele Grüße,

## Was ist hilft.online?

- ❖ Direkte Kommunikation zwischen Helfer und Hilfeempfänger
- ❖ Ehrenamtliches Engagement ohne Entlohnung

## Vorteile von hilft.online

- ❖ Kostenlose Registrierung
- ❖ Einfache Bedienbarkeit
- ❖ Angebote und Gesuche auf einen Blick
- ❖ Direkte Austauschmöglichkeit zwischen Helfern und Hilfeempfängern
- ❖ Datenschutz und Privatsphäre

**Profil von Gerda Müller**



Gerda Müller  
vrees

Über mich:  
Ich bin Rentnerin, verwitwet und versuche jemanden zu finden, der mir hilft meinen Alltag zu bewältigen. Ich habe bisher wenige Erfahrungen mit Portalen im Internet gemacht, aber ich hoffe, dass ich hier ganz unkompliziert Hilfe finden kann. Vielleicht finde ich auch Personen in meinem Alter, die mit mir gemeinsam Karten spielen möchten.

Mitglied seit:  
15 Januar 2019

Ich möchte dir gerne helfen mit:  
haushalt, haustier

[Sehen Sie sich die Hilfsanfragen von Gerda an](#)  
[Sehen Sie sich die Hilfsangebote von Gerda an](#)

[Senden Sie eine Nachricht](#) [Zu Kontakten hinzufügen](#)

**Profil von Daniela Schneider**



Daniela Schneider  
vrees

Über mich:  
Ich habe einen 5-jährigen Sohn und bin momentan in Elternzeit. Vormittags, während mein Sohn im Kindergarten ist, mache ich den Haushalt. Außerdem würde ich diese Zeit gerne nutzen, um Menschen zu unterstützen, die nicht mehr alle alltäglichen Aufgaben alleine bewältigen können. Allerdings bin ich auch auf der Suche nach Personen, die mich im Alltag unterstützen könnten. Ich brauche zum Beispiel Hilfe bei technischen Problemen, da ich mich mit diesen Dingen weniger auskenne. Ich hoffe, dass ich in diesem Portal schnell und einfach vertrauenswürdige Personen finde, denen ich meine Hilfe anbieten kann und die mir helfen können.

Mitglied seit:  
15 Januar 2019

Ich möchte dir gerne helfen mit:  
freizeit, fahrdienst, gartenarbeit, haushalt, haustier

[Senden Sie eine Nachricht](#) [Zu Kontakten hinzufügen](#)

## An wen richtet sich hilft.online?

## Vielseitigkeit von hilft.online – Beispiele für Hilfsanfragen und Hilfsangebote

**Anfrage**

Hilfe im Alltag



Gerda vrees

**Anfrage**

Gassi gehen mit meinem Hund



Daniela vrees

**Angebot**

Gartenarbeit



Thomas vrees

**Angebot**

Spaziergang im Park



Daniela vrees

**Anfrage**

Hilfe mit meinem neuen Computer



Daniela vrees

**Anfrage**

Kleine Radtouren in die Natur



Gerda vrees

**Angebot**

Fahrdienst



Daniela vrees

**Angebot**

Spazieren gehen mit Hunden



Markus vrees

## BRAMSCHER.hilft.online - Dafür brauchen wir Sie!



- ❖ Je mehr Bürger in Bramsche sich beteiligen, desto einfacher wird es, für jede Situation den passenden Helfer auf der Plattform zu finden
- ❖ Melden Sie sich kostenlos unter **bramsche.hilft.online** an und beteiligen sich an dem neuen lokalen Hilfsnetzwerk für Bramsche
- ❖ Erzählen Sie Ihren Bekannten, Freunden und Verwandten von hilft.online, jeder kann mitmachen



Der Link zu Plattform lautet: <http://bramsche.hilft.online>





## Ergebnisse der Tischgespräche

---

Die Bürgerinnen und Bürger des Ortsteiles Bramsche waren aufgerufen, aktiv teilzunehmen und Ihre Gedanken, Anregungen und Ideen einzubringen. Dazu wurden sogenannte Tischgespräche geführt. Jeweils ein Moderator oder eine Moderatorin leitete einen Thementisch. Mit Hilfe von Kartenblättern wurden diese Anregungen der Bürger erfasst. Das Moderatorenteam bestand aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Lingen (Ems):

Ludger Tieke – Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung und Liegenschaften

Elisabeth Lücken – Leiterin des Oberbürgermeisterbüros

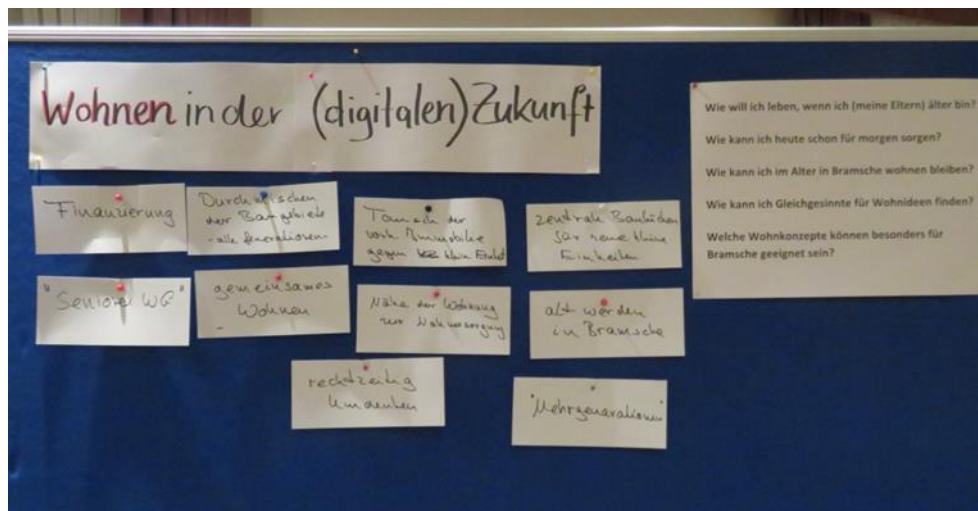
Erwin Heinen – Fachbereichsleiter Arbeit und Soziales

Jens Schröder – Fachdienst Wirtschaftsförderung

Michael Schnaider (Geschäftsführer IT-Emsland) erklärte parallel an einem weiteren Tisch interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Funktionen und Handhabung der neuen Nachbarschaftsplattform. Die Nachfrage und das Interesse an der Plattform waren sehr groß. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, so das Resümee, können sich die Nutzung der Plattform sehr gut vorstellen.

## Ludger Tieke – Wohnen in der (digitalen) Zukunft – Neue Wohnkonzepte für das Alter

---



Inhaltlich war diese Arbeitsgruppe insbesondere mit folgender Fragestellung belegt:

Wie will ich leben, wenn ich/meine Eltern älter bin/sind?

Wie kann ich heute schon für morgen sorgen?

Wie kann ich im Alter in Bramsche wohnen bleiben?

Wie kann ich Gleichgesinnte für Wohnideen finden?

Welche Wohnkonzepte können besonders für Bramsche geeignet sein?

Aus der Diskussion stellte sich deutlich heraus, dass für die Gruppe, die insgesamt verschiedene Altersstufen beinhaltet, ein wichtiger Aspekt war, möglichst in Bramsche alt werden zu können. Für einige aus der Gruppe war es dabei wichtig, bestenfalls in dem bestehenden Einfamilienhaus oder der bestehenden Wohnung bleiben zu können, für einige wäre aber auch ein Umzug durchaus erstrebenswert, insbesondere da meist die Struktur des Einfamilienhauses im Alter doch zu groß wird und nicht geleistet werden kann. Damit einhergehend bestand der Wunsch, die bisherige Immobilie gegen eine kleinere Immobilie oder eben ein kleines Grundstück, auf der ein geeignetes altersgerechtes Haus errichtet werden könnte, einzutauschen.

Eine wichtige Voraussetzung dabei ist die Erreichbarkeit der Nahversorgung auf kurzem Wege und ohnehin, dass entsprechende Nahversorgungsfunktionen überhaupt im Ortsteil dauerhaft erhalten bleiben. Dazu zählt zum einen die Nahrungs- und Lebensmittelversorgung, aber insbesondere auch eine medizinische Versorgung.

Gleichzeitig soll allerdings kein Seniorenquartier geschaffen werden, sondern eine Durchmischung von Generationen ermöglicht werden. Ein Vorschlag war daher auch, künftige Baugebiete in der Weise zu planen, dass sowohl Grundstücke für junge Familien, aber in diesen Gebieten auch Grundstücke für Senioren eingebracht werden. Ebenso bestand der Wunsch aus der Gruppe, dass zentrale Baulücken im Ortsteil mit einer nahen Anbindung an die Versorgung prioritär für neue kleine Einheiten genutzt werden, so dass zum einen neuer Wohnraum für ältere Menschen geschaffen und gleichzeitig bestehender Wohnraum für junge Familien angeboten werden kann und damit insgesamt die Altersdurchmischung bzw. Generationendurchmischung im Ortsteil möglich wird.

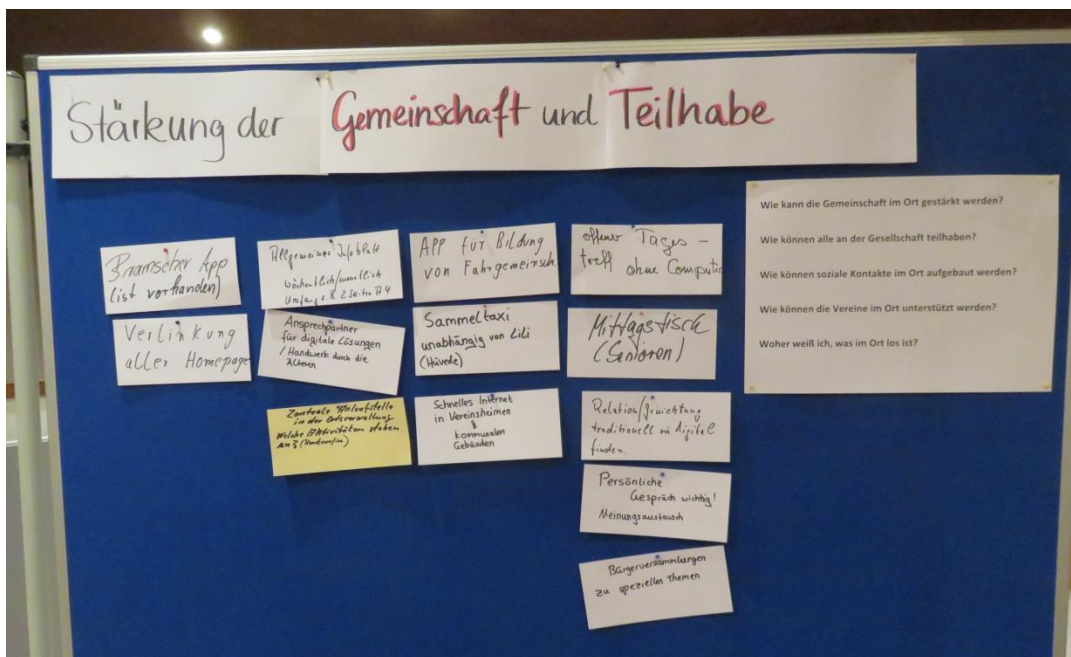
Eine weitere Alternative zu eigenständigen Einzelwohnungen wären auch gemeinsame Wohnkonzepte, z. B. in Form von Mehrgenerationenhäusern oder auch sogenannten Senioren-WGs. Damit besteht die Möglichkeit, unter Gleichgesinnten und relativ gleichartigen Personen einen abwechslungsreichen, aber auch versorgten Ruhestand zu (er-)leben.

Hervorzuheben ist bei allen Überlegungen, dass ein Wechsel in eine andere Wohnform rechtzeitig erfolgen müsste, d. h. in einem Alter, in dem die Personen noch fit und mobil sind, um damit auch die Chance zu haben, sich an die neue Lebens- und Wohnform zu gewöhnen. Sicherlich wären im Ort auch Pflegeplätze und Einrichtungen erforderlich. Als weiterer Punkt wurde hervorgehoben, dass auch die Finanzierungsmöglichkeit einer neuen Wohnform gegeben sein muss und es nicht dazu führen darf, dass im Alter eine finanzielle schwierige Situation entstehe.

Ob eine digitale Unterstützung der Wohnform in Zukunft ein geeignetes Hilfsmittel sein wird, um diese Wünsche zu ermöglichen, wurde aus der Gruppe zunächst skeptisch gesehen. Die Skepsis ergab sich allerdings überwiegend daraus, dass keine Erfahrungen und Informationen zu digitalen Möglichkeiten diesbezüglich vorhanden waren. Bei einer weiteren Beschreibung hinsichtlich digitaler Sicherheits-, Kontroll- und Funktionsabläufe im täglichen Alltag, aber insbesondere auch hinsichtlich einer ärztlichen Versorgung und Pflege, wurde auch für dieses Themenfeld das Interesse geweckt und das Bewusstsein geschaffen, sich mit diesen Themen in Zukunft auseinanderzusetzen. Dazu wäre es allerdings erforderlich, weitere Informationen zu erhalten und durch Beispielprojekte neue Eindrücke gewinnen zu können.



## Elisabeth Lüken – Stärkung der Gemeinschaft und Teilhabe



Am Thementisch „Stärkung der Gemeinschaft und Teilhabe“ wurde hervorgehoben, dass mit Einführung der „Bramscher App“ bereits ein Großteil der Bramscher Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit habe, sich zumindest zu informieren, welche Veranstaltungen im Ort stattfinden. Da auch die Nachbarschaftshilfe im Ort gut funktioniert, besteht vielfach auch die Möglichkeit, gerade für Ältere, die mobilitätseingeschränkt sind, an den Veranstaltungen trotzdem teilnehmen zu können. Wünschenswert wäre jedoch, in dieser App die Bildung von Fahrgemeinschaften mit einzubringen. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass mit dem Lili-Bus-System bereits eine gute Möglichkeit geschaffen worden sei; da der Lili-Bus jedoch nicht in allen Ortsteilen, wie z. B. Hüvede, Sommeringen und Wesel, fahren würde, sei ein Sammeltaxi unabhängig von der Lili wünschenswert. Wenn diese Veranstaltungen mit einer Fahrgemeinschaft oder einem Ab-

holservice kombiniert würden, werde dies, so bestand allgemein Übereinstimmung, zu einer Stärkung der dörflichen Gemeinschaft führen.

Wichtig war es den Bürgern in der Gesprächsrunde, dass durch die fortschreitende Digitalisierung nicht der persönliche Kontakt zu den Mitmenschen verloren geht. Daher wurde mehrfach vorgeschlagen, eventuell in den Räumlichkeiten der Ortsverwaltung oder des Pfarrheimes eine zentrale Anlaufstelle für telefonische Anfragen und persönliche Anliegen einzurichten. Hier würden sich sicherlich Personen finden lassen, die ehrenamtlich als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. So könne über die digitalen Plattformen - möglicherweise auch durch die Einführung der Nachbarschaftsplattform - ein Großteil der Bürger erreicht werden.

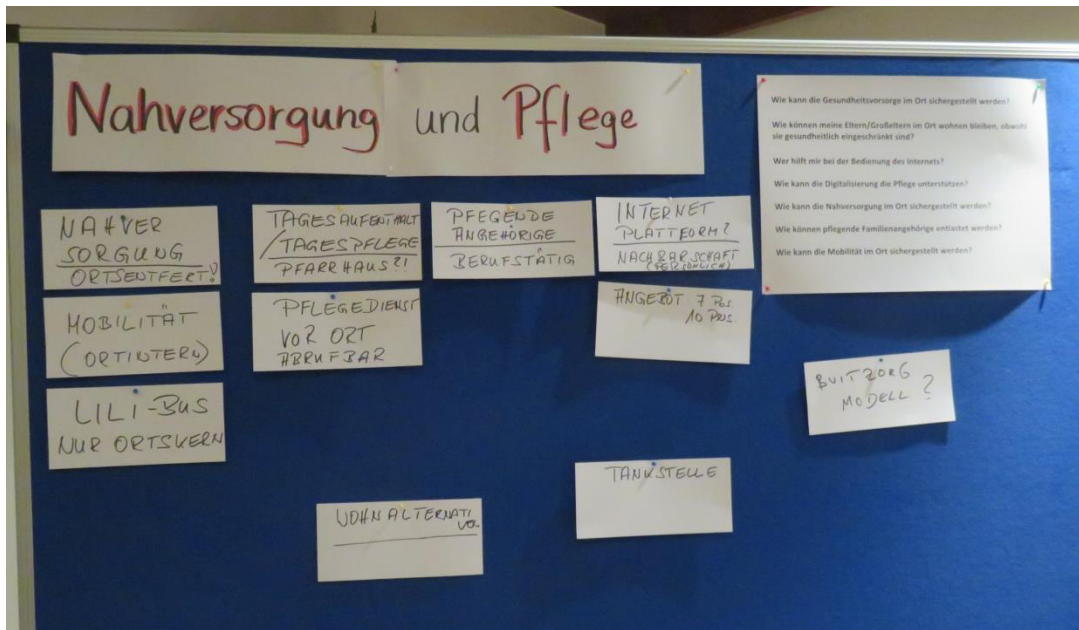
Positiv dargestellt wurde die Einführung des Seniorenmittagstisches. Dieser werde gut angenommen und biete die Möglichkeit, nicht nur ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen, sondern auch Gespräche zu führen. Angesprochen wurde auch die digitale Infrastruktur. Hier sah man die Notwendigkeit sicherzustellen, dass ein schnelles Internet in allen öffentlichen Gebäuden und Vereinsheimen gewährleistet werden könne.

Im Umgang mit den digitalen Medien war Fazit in den Runden, dass die Digitalisierung eine sinnvolle Ergänzung darstellen kann. Es sollte aber das Gleichgewicht zum persönlichen Meinungsaustausch gewährleistet bleiben. Es muss für alle Bürgerinnen und Bürger möglich sein, weiterhin beide Wege nutzen zu können, da der persönliche Kontakt unbedingt erhalten und weiterhin gefördert werden soll. Mit dem Fortschreiten der digitalen Medien sollten dann auch Schulungen in kleineren Gruppen mit Gleichgesinnten stattfinden, d. h. den Senioren, denen es schwerfällt, mit den digitalen Medien umzugehen, behilflich zu sein.





## Erwin Heinen - Nahversorgung und Pflege – Digitale Modelle als Möglichkeiten für Bramsche



Am Thementisch „Nahversorgung und Pflege“ wurden die Themen Daseinsvorsorge, Mobilität und Gesundheit und Pflege diskutiert. Deutlich wurde am Diskussionstisch, dass die Daseinsvorsorge aktuell im Ortskern von Bramsche gewährleistet sei. Jedoch sehe es für die Bürgerinnen und Bürger außerhalb des direkten Ortskernes schon anders aus. Zwar gebe es in Bramsche ein Lebensmittelgeschäft, aber aus den umliegenden Ortschaften sei es schwierig ohne ein Auto dorthin zu kommen, dafür seien die Entfernungen zu groß und es fahre auch kein Linienbus. Die Gruppe schlug deshalb vor, dass Liniennetz des öffentlichen LiLi-Busses auszubauen. Ebenso wurde darauf hingewiesen, dass Bramsche keine Tankstelle habe.

Zum Thema Gesundheit wurde hervorgehoben, dass zwar die ärztliche Grundversorgung im Ort gewährleistet sei, dass jedoch kein Pflegedienst in Bramsche ansässig sei. Die mobilen Pflegedienste seien in Lingen oder Rheine angesiedelt. Teilweise sei es schwierig, so der Tenor der Gruppe, die Versorgung von Hilfebedürftigen durch einen Pflegedienst zu organisieren.

Die Bürgerinnen und Bürger würden zudem einen betreuten Tagesaufenthalt begrüßen. Dieses Tagesaufenthaltsangebot solle sowohl Betreuung als auch freizeitpädagogische Angebote bzw. altersspezifische Angebote umfassen. Als geeigneter Ort für einen solches Tagesangebot wurde das Pfarrheim vorgeschlagen. Eine Notwendigkeit für das Angebot einer Tagespflege wurde dagegen nicht gesehen.

Des Weiteren wurde über die Problematik der pflegenden Angehörigen gesprochen. Nach Ansicht der Gruppe sei es heute nur noch schwer möglich, sich als Angehöriger um die häusliche Versorgung der Eltern oder Großeltern zu kümmern. In der Regel seien die Angehörigen selbst berufstätig. Hier wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass eine Anerkennung der Pflege von Angehörigen durch die Rentenversicherung erfolge.



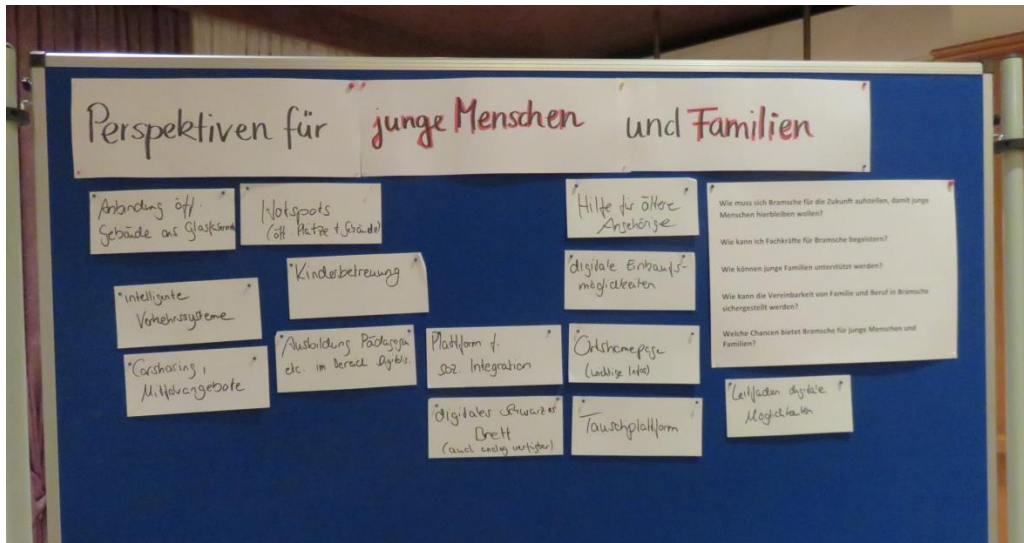
Auch die nachbarschaftliche Pflege wurde diskutiert. In den Niederlanden werde das „Buitzorg-Modell“ erprobt. Dabei würden Pflegekräfte für den Einsatz in ihrer Nachbarschaft ausgebildet.

Ebenso wurde angeregt, in zentraler Lage von Bramsche ein Angebot an seniorenfreundlichem bzw. barrierefreiem Wohnraum zu entwickeln. Die meisten Häuser würden in einer Familienphase gebaut, wenn der Platzbedarf sehr groß sei. Wenn dann die Kinder auszögen, sei das Eigenheim oft zu groß. Gerade im Alter könnten die Größe des Hauses und des Gartens zum Problem werden. Vielen älteren Menschen werde die Unterhaltung eines so großen Hauses zu viel. Allerdings möchten die wenigsten Älteren aus ihrer gewohnten Umgebung wegziehen und auch der Umzug in die Stadt komme nur für wenige in Frage. Ein Umzug in eine kleinere seniorengerechte Wohnung im Ortskern war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedoch vorstellbar. Allerdings sollten diese Wohnungen zentral liegen (Daseinsversorgung) und bezahlbar sein.

In Bezug auf die Digitalisierung im ländlichen Raum wurde angemerkt, dass digitale Modelle jedweder Art nur eine Ergänzung darstellen könnten. Das persönliche Miteinander sei hier notwendig und wertvoll. Eine funktionierende Nachbarschaft wurde von den Teilnehmern als extrem wichtig eingeschätzt. Es wurde vorgeschlagen, verstärkt die Gemeinschaft im Ort im Blick zu haben und hier Modelle für eine Förderung selbiger zu initiieren. Die an dem Abend vorgestellte Internet-Nachbarschaftsplattform wurde hier als gutes zusätzliches Angebot gesehen.



## Jens Schröder - Perspektiven für junge Menschen und Familien



Bezogen auf die Perspektiven für junge Menschen und Familien war es den Bramschern wichtig, dass möglichst alle öffentlichen Gebäude ans Glasfasernetz angeschlossen werden, damit beispielsweise bereits in der Grundschule der Umgang mit digitalen Medien erlernt werden kann. Auch sämtliche öffentliche Plätze sollten als Hotspots ausgebaut werden, damit dort eine kostenlose und schnelle Interverbindung allen Bürgern zur Verfügung steht.

Damit Bramsche für Fachkräfte und junge Menschen, die in Lingen und Umgebung arbeiten, attraktiv bleibt, war es den Teilnehmern wichtig, dass neben Carsharing- und Mitfahrangeboten auch die Verkehrssysteme intelligent vernetzt sind, so dass Staus und ein zäher Verkehrsfluss vermieden werden.

Grundsätzlich wurde in der Diskussion die Errichtung einer Nachbarschaftsplattform, die einem die Möglichkeit bietet, Hilfestellungen (z.B. Kinderbetreuung), aber auch Gegenstände (z. B. Werkzeuge) im Tausch oder auch ohne Gegenleistung anzubieten, begrüßt. Jedoch sollte das Angebot auch analog in Form eines schwarzen Brettes an zentralen Stellen im Ort allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. Im Gegensatz zu den üblichen Schwarzen Brettern böte dies den Vorteil, dass Veranstaltungen und Informationen stets aktuell seien und nicht aufwändig ausgetauscht werden müssten. Zudem könnten auch ältere Menschen, die über kein Smartphone oder Ähnliches verfügen, hierauf zurückgreifen. Aus der Diskussionsrunde kam der Vorschlag, die Plattform um Hilfen für ältere Angehörige (z. B. Betreuungsangebot), aber auch generell zur sozialen Integration zu erweitern. Eine Verknüpfung mit der bestehenden Terminkalender-App sei wünschenswert, da bereits viele Termine und Veranstaltungen der Bramscher Vereine dort aufzufinden seien.

Ein weiterer Anreiz für junge Menschen und Familien zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei die Einrichtung von digitalen Einkaufsmöglichkeiten. Als Beispiel wurde genannt, dass man über die Plattform die Einkäufe digital beim lokalen Lebensmittelhändler erledigen könne, um diese dann nach Feierabend abzuholen.

Um auswärtige Fachkräfte für Bramsche gewinnen zu können, wurde die Errichtung einer eigenen Ortshomepage vorgeschlagen, auf der auch die Nachbarschaftsplattform integriert werden könne. Die Internetseite solle vor allem auch Informationen zum kulturellen Angebot, aber auch zu Grundstückspreisen beinhalten.

In der Diskussionsrunde bestand Einigkeit, dass die Digitalisierung eine sinnvolle Ergänzung sei. Jedoch solle es allen Bürgerinnen und Bürgern möglich sein, hiervon zu profitieren. Ein Leitfaden zur Nutzung der digitalen Möglichkeiten könne hierfür hilfreich sein.



## Zusammenfassung

---

Die Möglichkeiten der Digitalisierung sind fast grenzenlos und extrem vielschichtig. Auch dem ländlichen Raum bieten sie viele Chancen. So kann die Daseinsversorgung grundsätzlich durch digitale Hilfsmittel verbessert werden. Beispiele für solche Anwendungen wurden im Bramscher Nachbarschaftsdialog genannt und diskutiert. Insbesondere die enge Sortimentsbreite im dörflichen Handel kann durch Online-Einkäufe optimiert werden. Auch der örtliche Lebensmittelhandel kann durch einen Bestell- und Lieferservice gefördert werden, denn gerade ältere Mitmenschen können oft die weiten Wege zum Einzelhändler nicht mehr eigenständig unternehmen. Ein Lieferservice oder ein Nachbar, der die bereits bestellten Waren abholt, könne hier helfen. Der ortsansässige Einzelhändler würde so zum Versorgungsknotenpunkt für den gesamten Ort und die umliegenden Ortsteile.

Auch wenn es gilt, eine große Gruppe von Menschen zu erreichen, z. B. im Veranstaltungsbereich, hat sich das Internet als Veranstaltungsplattform bewährt. Wenn diese Veranstaltungen mit einer Fahrgemeinschaft oder einem Abholservice kombiniert werden, führt dies auch zu einer Stärkung der dörflichen Gemeinschaft.

In diesem Zusammenhang kann sich die eingerichtete Nachbarschaftsplattform profilieren. Dazu muss sie jedoch mit Leben gefüllt werden und alle Akteure müssen zusammenarbeiten. Es gilt, hier regional zu koordinieren und alle, Politik, Verwaltung, Einzelhandel, Vereine, Gastronomie und Bürgerinnen und Bürger zusammenzubringen und abgestimmte Lösungen in den Komponenten Gesundheit, Wohnen, Nahversorgung und Teilhabe zu entwickeln. Dies setzt ein Engagement aller Akteure voraus.

Doch es gab in Bramsche auch skeptische Töne zur fortschreitenden Digitalisierung. „Die Digitalisierung erreicht nicht jeden Bürger und führt möglicherweise sogar zur Vereinsamung“, so der Tenor einiger Teilnehmer. Der persönliche Kontakt zu den Mitmenschen liegt vielen Bramschern besonders am Herzen. In einem guten sozialen Netzwerk können auch Ältere und Schwache aufgefangen werden. Als wichtigste Aufgabe eines Zukunftsmodells für Bramsche wurde vorgeschlagen, Maßnahmen zur Stärkung der Gemeinschaft und Teilhabe aller einzuleiten. In diesem Falle ist „Nachbarschaftshilfe nicht nur ein Wort für eine Plattform, sondern wird gelebt“. Wobei die Plattform hier als ergänzende und unterstützende Hilfe zu sehen ist.

Ebenso kann die Plattform zur Förderung des Ehrenamtes im Ort genutzt werden. Gerade im ländlichen Raum ist die Bereitschaft zum Ehrenamt groß. Dennoch kann es manchmal herausfordernd sein, geeignete Personen, beispielsweise für die Organisation eines Dorffestes oder das Training der Jugendfußball-Mannschaft, zu finden. Hier kann die Nachbarschaftsplattform eine Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Ehrenamtlichen bieten, indem die Suche transparent veröffentlicht wird und so eine große Gruppe von Menschen im Ort anspricht. Bei der großen Gruppe von Nutzern ist es zudem möglich, die Aufgaben eines Ehrenamtes so herunterzubrechen, dass sie in viele kleine „zeitlich überschaubare“ Ehrenämter aufgeteilt sind. Durch dieses „Verkleinern“ ist der Aufwand für den einzelnen verringert und damit attraktiver.

Die Digitalisierung hat also das Potenzial, das Leben im Ort zu modernisieren. Dabei muss beachtet werden, dass die Digitalisierung aber kein Selbstzweck ist, sondern nur ein Instrument, um die Lebensqualität der Menschen im Ort zu verbessern.

Die Ängste der Bürgerinnen und Bürger müssen dazu ernst genommen werden. Nicht jeder ist geübt im Umgang mit digitalen Medien. Einige – das wurde im Dialog deutlich – fühlen sich von der Geschwindigkeit des technischen Wandels überrollt und müssen von der Sinnhaftigkeit digitaler Anwendungen erst noch überzeugt werden. Es ist wichtig, die Bürgerinnen und Bürger dort abzuholen, wo sie stehen und sie mitzunehmen. Dabei soll der Gedanke zur Stärkung der Gemeinschaft im Vordergrund stehen.

Eine weitere Möglichkeit ist, ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien zu schulen. Wenn diese Schulungen in kleineren Gruppen mit Gleichgesinnten stattfinden (von Senioren für Senioren) und auch später noch ein Kümmerer zur Seite steht, dann stärkt dies nicht nur die Gemeinschaft vor Ort, sondern sorgt auch dafür, dass Ältere vom technischen Fortschritt nicht abgehängt werden. Auch die von den Teilnehmern vorgeschlagene Idee, einen digitalen Terminal (Bildschirm) öffentlich zugänglich zu machen, bietet hier eine einfache Lösung. Denn nicht jeder verfügt über einen Internetzugang, möchte aber trotzdem gut informiert sein.

Dass die Technik zudem Hilfen geben kann, damit man im Alter länger im eigenen Zuhause bleiben kann, konnte durch den Film von Herrn Nerlinger sehr gut deutlich gemacht werden. Eine gut ausgestattete Wohnung mit Sensorik und einem dahinterstehenden System, welches automatisch Hilfe holt, falls jemand nach einem Sturz nicht wieder aufsteht, das wurde gerade von vielen Älteren auf der Veranstaltung positiv vermerkt. Die Verwendung Technischer Assistenzsysteme in der Pflege und zur Ergänzung der ärztlichen Versorgung ist für viele Menschen vorstellbar. Doch ein sensorvernetzter Haushalt ist nicht nur für ältere Menschen und Kranke interessant, sondern auch junge Menschen und Familien können von einer solchen technischen Ausstattung profitieren. Diese „Smart Home-Lösungen“ bieten neben mehr Komfort, z. B. bei der Steuerung der Heizung aus der Ferne, auch mehr Sicherheit, z. B. durch automatische Abschaltvorrichtungen für Elektrogeräte oder Sprach- und Sichtkontakt zum (vielleicht uneingeladenen) Besucher vor der Tür. Die Einsatzmöglichkeiten scheinen schier grenzenlos, aber erste einfache Modelle können hier schon viel Komfort für junge und alte Menschen bieten.

Grundlage aller digitalen Anwendungen ist eine vorhandene Infrastruktur. Das gilt sowohl für die Bereitstellung, also den Breitbandausbau und das zur Verfügung stellen in öffentlichen Gebäuden, als auch für den Internetanschluss, den sich der Bürger einrichten lässt.



## Weiteres Vorgehen im Ort

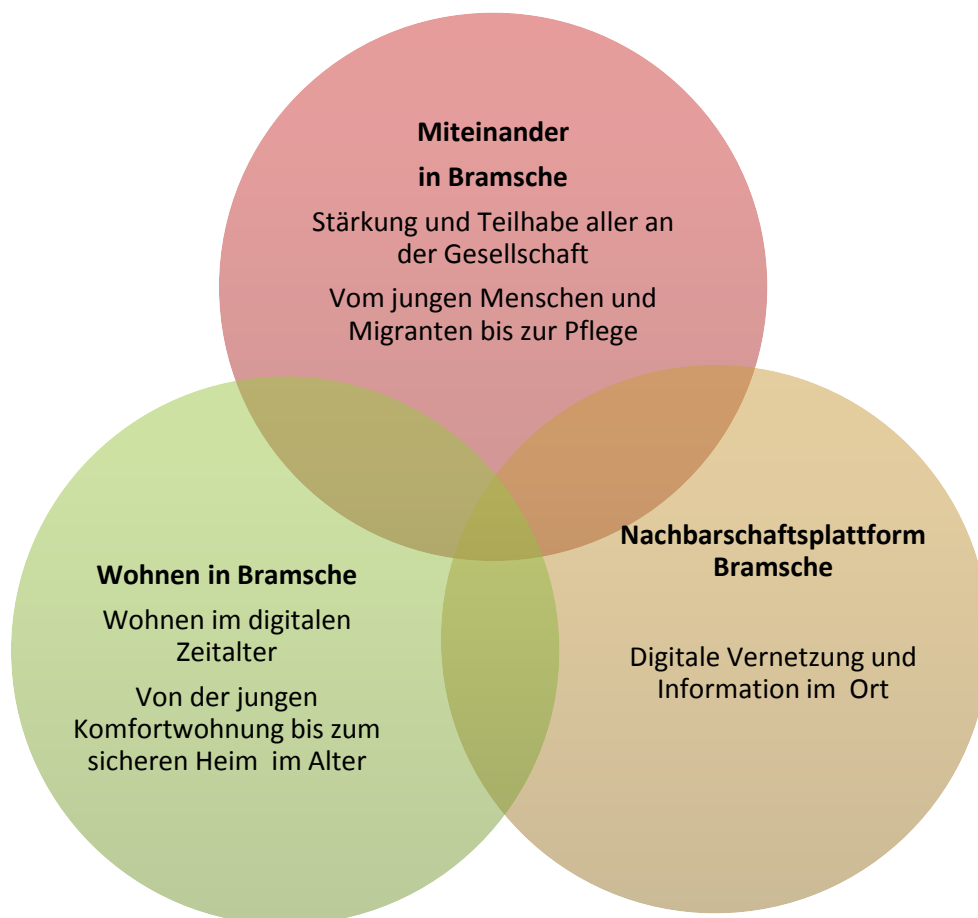
---

Der durchgeführte Nachbarschaftsdialog stellt einen ersten Schritt zur Förderung der ländlichen Region dar. Nun gilt es, hierauf weitere Schritte folgen zu lassen. Die Erfahrungen zeigen, dass es sinnvoll ist, wenn die Veränderungen in einem Ort auf viele Schultern verteilt sind und die Akteure selbst aus dem Ort kommen. Die Initiative für die weitere Vorgehensweise sollte deshalb beim Ortsrat, mit Unterstützung durch Vertreter der Stadtverwaltung, liegen.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung eines Zukunftskonzeptes für Bramsche wird vorgeschlagen, aus den Reihen der Bramscher Bevölkerung und mit Unterstützung des Ortsrates Koordinationsteams zu bilden. Ziel dieser Teams ist, die Themen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort aufzugreifen und entsprechende Ideen und Vorschläge zur Umsetzung zu entwickeln.

Aus der Interessenlage der Bürgerinnen und Bürger des Nachbarschaftsdialoges werden dabei drei Themenfelder vorgeschlagen:

1. Stärkung der Gemeinschaft und Teilhabe: **Miteinander in Bramsche**
2. Wohnen im digitalen Zeitalter: **Wohnen in Bramsche**
3. Digitale Vernetzung: **Nachbarschaftsplattform Bramsche**



## Erste Umsetzungsvorschläge aus dem Nachbarschaftsdialog:

### 1. Stärkung der Gemeinschaft und Teilhabe: **Miteinander in Bramsche**

In den Diskussionen an diesem Abend wurde die Gemeinschaft im Ort immer wieder als wichtigstes Kriterium für den Verbleib im Ort genannt. Der persönliche Kontakt ist es, der das Leben in Bramsche ausmacht und unbedingt erhalten und gefördert werden sollte. Es wurde deutlich, dass die Angst besteht, dass die zunehmende Digitalisierung die Gespräche und Kontakte von Angesicht zu Angesicht in den Hintergrund treten lassen. Dabei betrachten die Älteren gerade das Verhalten der jüngeren Generation, „die alleine am Computer oder Handy sitzen“, als sehr skeptisch.

Durch ein Team vor Ort könnten Ideen für die Stärkung der Gemeinschaft entwickelt werden. Es soll so verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung nicht die persönlichen Kontakte verringert, sondern stärken kann. Das betrifft vor allem Menschen, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht mehr persönlich am Gesellschaftsleben im Ort teilnehmen können. Hier ist es notwendig den Kontakt zu halten, Möglichkeiten aufzuzeigen oder Hilfen zu organisieren. Ebenso kann Älteren durch Schulungen die Angst vor der Technik genommen werden. Smartphone-, Tablets- oder Computerkurse von Senioren für Senioren sind dabei ein gutes Mittel. Hierbei ist es wichtig, die Älteren nach dem Kurs nicht allein zu lassen, sondern weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Möglich wäre auch ein langfristig angelegter Kurs, indem gerade die „Gemeinschaft“ im Vordergrund steht. Beispiele für solche Veranstaltungen bieten viele große Städte, z. B. SeniorenComputerClub Berlin-Mitte.

### 2. Wohnen im digitalen Zeitalter: **Wohnen in Bramsche**

Das Thema Wohnen, insbesondere das Wohnen im Alter, beschäftigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung sehr. Viele Ideen und Anregungen wurden genannt, welche nun die Basis für weitere Aktionen bilden können. Zur weiteren Umsetzung sollte deshalb ein Koordinationsteam gegründet werden.

Denkbar wäre, einen Vortrag im Ort anzubieten, in dem die Möglichkeiten des vernetzten Wohnens vorgestellt werden. Auch könnte eine Fahrt zu einem Showroom oder einer Modellwohnung angeboten werden. Auf diese Weise kann den Bürgern vor Ort aufgezeigt werden, dass ein Smart Home für alle Altersklassen interessant ist und sich ein Übergang von der Komfortwohnung in jungen Jahren zum altersgerechten intelligenten Wohnen im Alter entwickeln kann. Auch die Möglichkeiten der technischen Assistenzsysteme für Gesundheit und Pflege sollten dabei berücksichtigt werden.

Inwieweit eine Möglichkeit besteht, moderne altersgerechte bezahlbare Wohnungen im Ortskern zu errichten und ob hierfür wirklich Bedarf besteht, sollte der Ortsrat mit der Stadtplanung der Stadt Lingen abklären. Dieses gilt ebenso für die Entwicklung von neuen Baugebieten, bei der auf eine stärkere Durchmischung von Generationen geachtet werden sollte.

### 3. Digitale Vernetzung: **Nachbarschaftsplattform Bramsche**

Die Nachbarschaftsplattform wurde bereits durch die IT-Dienstleistungs GmbH Emsland (it.emsland) entwickelt. Aufgabe eines Teams wäre es hier, die Verbreitung der Plattform im Ort zu fördern. Denn nur wenn viele die Plattform nutzen, kann sie auch einen Mehrwert erzeugen. Auch sollte geprüft werden, inwieweit andere Anwendungen, z. B. die „Bramsche App“, integriert werden können. Auch die Integration eines Veranstaltungskalenders wäre möglicherweise sinnvoll. Die Anforderungen und Ideen an die Nachbarschaftsplattform sollten durch das Team zusammengetragen werden und mit dem Entwicklungsteam von IT-Emsland besprochen werden.

Zur Verbreitung der Nachbarschaftsplattform können neben dem persönlichen Empfehlungsmarketing von Mund zu Mund auch kurze Vorstellungen in den verschiedenen Bramscher Vereinen und Institutionen im Ort dienen.

Alle drei Team-Modelle bilden ein Dreiecksgeflecht von Maßnahmen, die miteinander verzahnt sind und insgesamt die Lebensqualität für die Bewohner im Ort stärken können. Dabei gilt es, mutig zu sein und die verschiedenen Ideen und Konzepte auszuprobieren.

Die Überzeugungsarbeit kann jedoch nur durch Personen vor Ort geschehen und kann nicht von außen übergestülpt werden. Viele Bürgerinnen und Bürger können über direkte Ansprachen für eine Sache gewonnen werden. Es gilt, die Angst vor der Technik und dem Datenmissbrauch zu senken und die digitalen Kanäle zu nutzen, um die Menschen in Kontakt zu bringen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter im Rathaus können hierbei unterstützen.